

## AUS DEN HOCHSCHULEN

Universität erhält  
Stiftungsprofessur

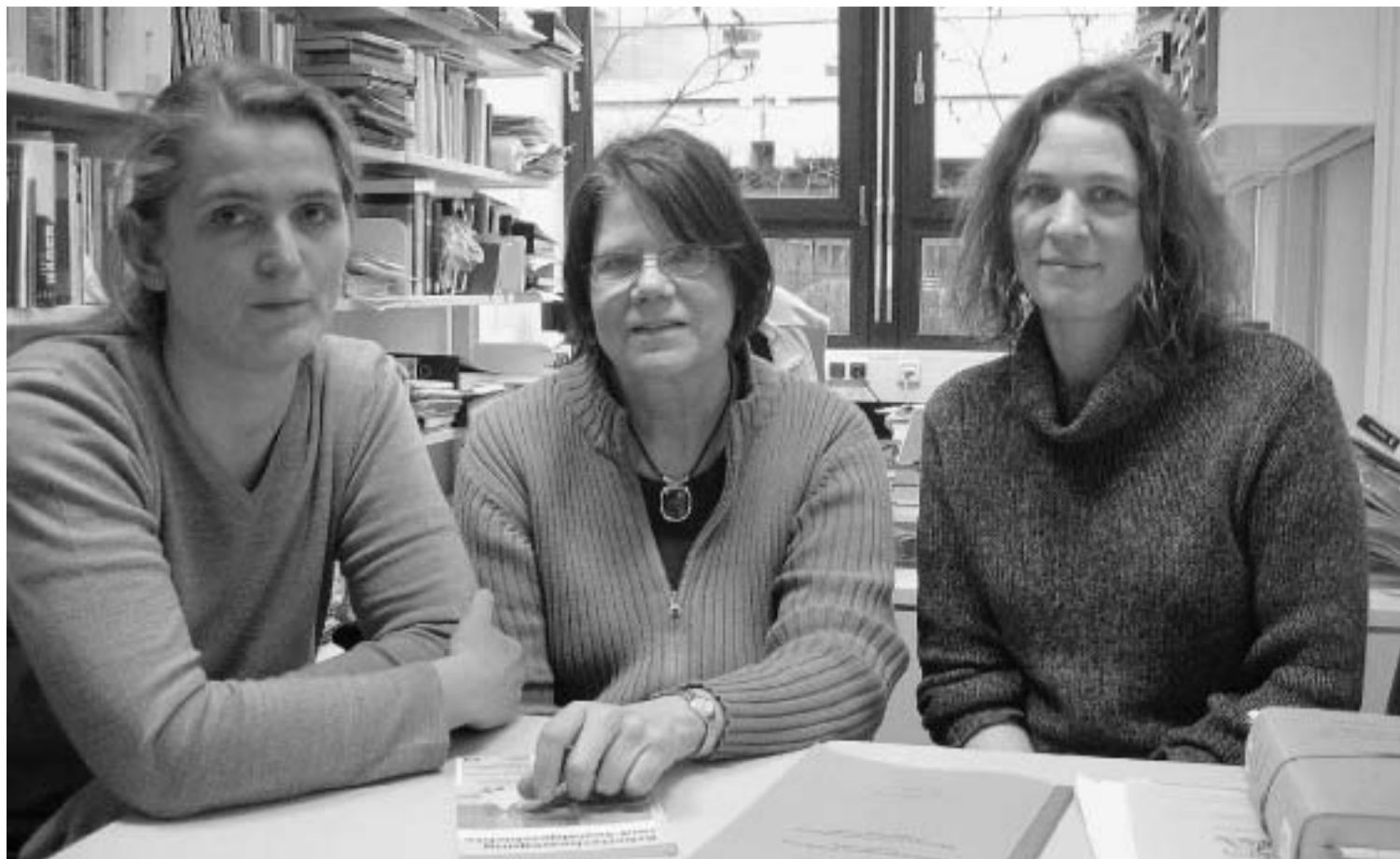
**BREMEN (JÜW).** Im Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften der Universität Bremen ist eine neue Stiftungsprofessur eingerichtet worden. Wie die Universität Bremen mitteilt, stellen rund 20 Stifter, die im Bereich der Industrie, der medizinischen Verbände, des Bankwesens und der privaten Stiftungen tätig sind, in den kommenden fünf Jahren 350.000 Euro zur Verfügung. Die Stiftungsprofessur „Klinische Epidemiologie“ ist den Angaben zufolge zum 1. März mit der Professorin Dr. Edeltraut Garbe besetzt worden. Die Medizinerin übernimmt demnach gleichzeitig die Leitung der Abteilung Klinische Epidemiologie im Bremer Institut für Präventionforschung und Sozialmedizin (BIPS). Frau Garbe, so heißt es, werde sich an der Universität mit dem Forschungsschwerpunkt „Arzneimittelsicherheit“ beschäftigen. Im BIPS solle anhand von Routinedaten der Gesetzlichen Krankenversicherung die Sicherheit von neu auf den Markt kommenden Arzneimitteln bewertet werden.

Hochschule Bremen  
sucht Zimmer für Gäste

**BREMEN (JÜW).** Die Hochschule Bremen ist im Sommer wieder Treffpunkt für Studierende aus aller Welt. „Die Welt zu Gast in Bremen – zusammen lernen – einander verstehen“: So lautet das Motto der internationalen Ferienkurse für deutsche Sprache, Kultur und Wirtschaft. Für ihre internationalen Gäste sucht die Hochschule möblierte Einzel- und Doppelzimmer in Bremen, und zwar für die Zeiträume vom 8. Juli bis zum 2. August sowie vom 6. bis zum 31. August. In ihrer Mitteilung weist die Hochschule darauf hin, dass der Mietpreis für ein Einzelzimmer einschließlich aller Nebenkosten 280 Euro nicht überschreiten sollte. Wer mehr wissen oder eine Unterkunft anbieten möchte, sollte sich per E-Mail unter [ifk@hs-bremen.de](mailto:ifk@hs-bremen.de), telefonisch unter der Bremer Nummer 59 05 41 63 oder per Fax unter der Nummer 59 05 46 75 mit der Hochschule in Verbindung setzen.

Robotik-Teams  
präsentieren Ergebnisse

**BREMEN (JÜW).** Schülerinnen und Schülern im Rahmen von Robotik-Arbeitsgemeinschaften technisches Wissen vermitteln: Dieses Ziel steht hinter dem Projekt „ROBOT“, das der Senator für Bildung und Wissenschaft in Zusammenarbeit mit der Universität Bremen organisiert. Wer sich ein Bild von Projekt-Ergebnissen machen möchte, hat am Sonnabend, 17. März, ab 11 Uhr im Schulverbund Lesum, Vor dem Heisterbusch 23, Gelegenheit dazu. Dort präsentieren Robotik-Teams Bremer und Bremerhavener Schulen ihre Arbeiten. Wie es in einer Mitteilung der Universität Bremen heißt, sind zahlreiche spannende Aktionen rund um das Thema Robotik geplant. Auch ein Wettbewerb stehe auf dem Programm.



Friederike Bünjer, Dr. Eva Schöck-Quinteros und Anja Heins (von links) arbeiten an einem ungewöhnlichen Projekt über die Zeit der Weimarer Republik. Wie damals mit unliebsamen Ausländern umgegangen wurde, zeigen deren Beschwerdeakten. FOTO: KERSTIN SCHNAARS

## „Akten zum Sprechen bringen“

## Historiker planen ungewöhnliches Projekt zum Umgang mit Ausländern

Von unserer Mitarbeiterin  
Kerstin Schnaars

**BREMEN.** „Grund der Ausweisung: Lästiger Ausländer“: So lautet der Titel eines Projekts über die Zeit der Weimarer Republik, das Dr. Eva Schöck-Quinteros und Studierende der Universität Bremen planen. Die Historiker wollen Beschwerdeakten ausgewiesener Ausländer aus dem Bremen der zwanziger Jahre zum Sprechen bringen. Helfen wird ihnen dabei die Bremer Shakespeare Company.

Die Figur des „lästigen Ausländers“ stamme aus dem 19. Jahrhundert; in der Weimarer Republik tauche der Ausdruck dann verstärkt in der Amtssprache auf, erklärt Eva Schöck-Quinteros. Zu beurteilen, wer oder was als lästig galt, war damals nach den Worten der Historikerin ausschließlich Sache der Behörden. Wer politisch unerwünscht war, wem kriminelle Handlungen oder sittenloses Fehlverhalten vorgeworfen wurden, der lief nach ihren Angaben als Ausländer Gefahr, aus Bremen ausgewiesen zu werden.

Manchmal hätten solche Vorwürfe jedoch nur als Vorwand gedient, vermutet Anja Heins. Die Studentin der Geschichtswissenschaft ist Projektteilnehmerin und hat sich bereits während ihres bisherigen Studiums mit dem Thema Ausweisung beschäftigt. In diesem Zusammenhang sei ihr der Fall ei-

ner norwegischen Witwe begegnet, die in den zwanziger Jahren gemeinsam mit ihren acht Kindern ausgewiesen worden sei, erzählt sie. Die Frau habe im Hafenviertel Bremens eine Kneipe betrieben, in der auch ihre Töchter ausgeholfen hätten.

In ihrer offiziellen Begründung für die Ausweisung, so betont Anja Heins, habe die Behörde Mutter und Töchtern unsittliches und einem der Söhne kriminelles Verhalten vorgeworfen. Die Akten gäben jedoch Anlass zu der Vermutung, dass es in diesem Fall eigentlich um persönliche Streitigkeiten zwischen einer Nachbarin und der Wirtin gegangen sei. „Manchmal waren es auch ökonomische oder antisemitisch geprägte Argumente, mit denen Ausweisungen begründet wurden“, ergänzt Eva Schöck-Quinteros.

Möglichkeiten, sich zu wehren, hätten die Betroffenen schon deshalb kaum gehabt, weil ihnen in der Regel keine Akteneinsicht gewährt worden sei, unterstreicht die Wissenschaftlerin. Aktenkundig seien heute nur die Fälle, in denen die Beschuldigten Beschwerde eingelegt hätten. Erst dann sei eine Fall-Akte angelegt worden, sagt Eva Schöck-Quinteros.

Der entsprechende Aktenbestand im Bremer Staatsarchiv ist ihr auf Grund früherer Forschungsarbeiten vertraut. „Schon damals kam mir die Idee, diese Akten spielen zu lassen“, erinnert sie sich.

Im Rahmen des Wettbewerbs „Geist begeistert“, den das Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgeschrieben hat, ist das Projekt der Bremer Historiker – wie bereits berichtet – mit 15.000 Euro prämiert worden. Das Preisgeld soll nun eingesetzt werden, um die Akten bei einer szenischen Lesung im wahrsten Sinne des Wortes zum Sprechen zu bringen.

„In der Inszenierung sollen die Perspektiven der Behörde, der Angehörigen, der Rechtsanwälte sowie die Sicht der Betroffenen auf die Ausweisung einander gegenübergestellt werden“, erläutert Eva Schöck-Quinteros. „Mir ist es wichtig, aufzuzeigen, wie aus verschiedenen Blickwinkeln auf die Menschen geschaut und wie mit ihnen umgegangen wurde.“

Bevor es so weit ist, wartet noch jede Menge Arbeit. Die Studierenden müssen sich für einige Schicksale entscheiden und die Quellen für die Lesung auswählen. Ein Programmheft wird den Zuschauern Aufschluss über den historischen Hintergrund des Stückes geben. Im November dieses Jahres soll die Premiere dann im Schwurgerichtssaal des Bremer Landgerichtes stattfinden, wie Eva Schöck-Quinteros ankündigt.

> Weitere Informationen zu dem Projekt sind im Internet unter der Adresse [www.ifg.uni-bremen.de](http://www.ifg.uni-bremen.de) zu finden.

## Der eine lernt am liebsten allein, der andere im Tandem

## Fremdsprachenzentrum der Hochschulen im Land Bremen versucht den unterschiedlichen individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden

Von unserem Redakteur  
Jürgen Wendler

**BREMEN.** Eine neue Sprache zu erlernen hieß für Generationen von Menschen nichts anderes, als sich zunächst die grammatischen Strukturen und einen allgemeinen Grundwortschatz anzueignen. Dies geschah in der Regel mit Hilfe eines Sprachbuchs, Lektion für Lektion.

Im Laufe der Zeit sind jedoch immer mehr technische Hilfsmittel hinzugekommen, und auch beim Ausbildungskonzept hat sich einiges getan. Noch vergleichsweise

neu ist die Vorstellung vom „autonomen Lerner“, der maßgeschneidertes Wissen erwirbt. Dieser steht am kommenden Wochenende im Mittelpunkt einer internationalen Fachtagung des Fremdsprachenzentrums der Hochschulen im Land Bremen.

1995 gegründet, ist das Fremdsprachenzentrum mit seinem Verwaltungssitz auf dem Universitätscampus eine gemeinsame Einrichtung der vier öffentlichen Hochschulen im kleinsten Bundesland, das heißt der Universität, der Hochschulen Bremen und Bremerhaven sowie der Hochschule für Künste. Studierende erhalten dort die Mög-

lichkeit, Sprachkurse zu belegen oder sich das gewünschte Wissen in so genannten Selbstlernzentren selbst, also autonom, anzueignen.

Wie die Geschäftsführerin des Fremdsprachenzentrums, Dr. Bärbel Kühn, erläutert, stehen in den Selbstlernzentren mit ihren Computer-Arbeitsplätzen, die sich auf die vier Hochschulen verteilen, mehr als 150 Lernprogramme für über 20 Sprachen zur Verfügung. Aber auch das Internet könne dort zu Lernzwecken genutzt werden.

Eine besondere Lernform sei das so genannte Tandem-Lernen. „Dabei tauschen

sich zwei Menschen unterschiedlicher sprachlicher Herkunft zum Beispiel über das Internet aus. Der eine hilft dem anderen, die jeweils andere Sprache zu lernen“, erläutert die Expertin.

Die Gründe für das gegenwärtige Interesse an solchen Formen des autonomen Lernens liegen nach ihren Worten auf der Hand: „Jeder weiß am besten selbst, was er braucht und deshalb lernen möchte.“ Dem einen gehe es beim Sprachenlernen in erster Linie darum, am Ende in der Lage zu sein, Telefonate zu führen. Der andere dagegen lege es darauf an, fremdsprachige Texte lesen zu können. „Wenn die Leute genau wissen, was sie wollen, lernen sie auch am besten“, sagt Frau Kühn. Zudem eröffne das autonome Lernen die Möglichkeit, den Lernprozess selbst zu planen und zu organisieren.

Nach ihren Worten stehen Sprachlehrer damit aber vor völlig neuen Herausforderungen. Es gehe darum, besser als früher auf die Bedürfnisse des Einzelnen eingehen und maßgeschneiderte Anreize und Hilfen liefern zu können. Letztlich, so Bärbel Kühn, gelte dies auch mit Blick auf die unterschiedlichen Fachbereiche und Studiengänge der Bremer Hochschulen mit ihren jeweiligen Besonderheiten. Das Fremdsprachenzentrum müsse genau gucken, wer welches Wissen benötige. Außerdem müsse geklärt werden, ob beispielsweise eine autonome Herangehensweise überhaupt sinnvoll sei. In manchen Studiengängen könne es ratsam sein, den Stoff stärker vom Lehrer vorgeben zu lassen.

Bei der internationalen Fachtagung geht es nicht zuletzt darum, wie Menschen lernen. Aber auch sehr spezielle Fragen werden erörtert. So sollen Vorschläge gemacht werden, wie eine individuelle Sprachberatung aussehen könnte.

> Wer mehr über die Tagung und das Fremdsprachenzentrum erfahren möchte, kann sich im Internet unter der Adresse [www.fremdsprachenzentrum-bremen.de](http://www.fremdsprachenzentrum-bremen.de) informieren.



In den so genannten Selbstlernzentren steht den Sprachschülern eine Vielzahl von Lernprogrammen zur Verfügung. FOTO: FREMDSPRACHENZENTRUM

Verstärktes  
Miteinander

## Hochschulen schließen Rahmenvertrag

Von unserem Redakteur  
Jürgen Wendler

**BREMEN.** Die Hochschule Bremen und die Hochschule für Künste wollen künftig noch stärker zusammenarbeiten als bislang. Ein entsprechender Rahmenvertrag ist gestern von den beiden Rektoren der Hochschulen, Dr. Elmar Schreiber und Prof. Dr. Peter Rautmann, unterzeichnet worden. Danach sollen unter anderem gemeinsame Lehrveranstaltungen durchgeführt und Studienangebote entwickelt werden. Auch von Zusammenarbeit im Bereich der Hochschulverwaltung ist die Rede.

Wie die Rektoren betonten, bestehen schon seit längerem enge Kontakte. So gebe es schon heute eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Rechnungswesens und bei rechtlichen Fragen. Und mit dem Studiengang „Digitale Medien“ existiere auch bereits ein gemeinsames Studienangebot.

## Als Initialzündung gedacht

„Der Vertrag ist als eine Initialzündung gedacht, um solche Entwicklungen zu intensivieren“, sagte Rautmann. Er und sein Kollege von der Hochschule Bremen verhehlten zwar nicht, dass das Interesse an den Angeboten der jeweils anderen Seite auch etwas mit den allgemeinen Sparzwängen zu tun hat, verwiesen aber zugleich auf die Hoffnung, das wissenschaftliche Profil gemeinsam besser schärfen zu können. „Wir sehen das Ganze als eine strategische Allianz“, unterstrich Schreiber.

Was damit konkret gemeint ist, schilderten die Rektoren unter anderem am Beispiel der Architektur. Diese gehört zu den beliebtesten Fächern an der Hochschule Bremen. Ästhetische Fragen spielen auf diesem Gebiet naturgemäß eine besonders große Rolle. Im Umgang mit solchen Fragen jedoch, so Rautmann, lägen die Stärken seiner Hochschule, der Hochschule für Künste. Gemeinsam könnten sich die Experten beider Einrichtungen nach seinen Worten grundsätzlicher Themen annehmen. So lasse sich fragen, wie künftig lebenswerte Städte gestaltet werden müssten.

## „School of Architecture“ geplant

Ein organisatorisches Dach für ihre Pläne haben die Hochschulen bereits im Visier. Laut Schreiber gibt es den Plan, eine „International School of Architecture and Design Bremen“ zu gründen. Bei ihrer Zusammenarbeit können die Hochschullehrer und Studenten beider Einrichtungen bereits an gemeinsame Erfahrungen anknüpfen. Schon seit längerem arbeiten beide Seiten an Plänen für ein neues Studentenwohnheim in der Überseestadt.

Weitere Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit, so Schreiber, gebe es im Bereich der Fachjournalistik und der Robotik. In beiden Fällen hätten Lehrer und Studenten der Hochschule Bremen die Möglichkeit, von den gestalterischen Fähigkeiten der Experten der Hochschule für Künste zu profitieren. Deren Studenten wiederum kämen unter anderem die Chance, sich an der Hochschule Bremen wirtschaftswissenschaftliches Wissen anzueignen.

## ÖFFENTLICHE VORTRÄGE

**10. März:** Dr. Michael Schirmer (Universität Bremen): „Wie der Klimawandel Bremen droht“, Stadtwaage, Langenstr. 13, 10.15 Uhr, Kosten: fünf Euro.

**Prof. Dr. Gerhard Bohrmann** (Universität Bremen): „Vulkane, die Schlamm statt Lava speien“, Haus der Wissenschaft, Sandstr. 4/5, 11 Uhr.

**12. März:** Enja Riegel (Schulleiterin a. D., Wiesbaden): „Schule kann gelingen!“, Hanse-Wissenschaftskolleg, Delmenhorst, Lehmkuhlenbusch 4, 20 Uhr.

**Prof. Dr. Georg Schreyögg** (Freie Universität Berlin): „Character and Relevance of Knowledge Intensive Firms“, Jacobs University Bremen, Campus Center, Conference Room, 17.30 Uhr.

**14. März:** Prof. Dr. Arnulf Materny (Jacobs University Bremen): „Was haben ultrakurze Lichtpulse und Vögel gemeinsam?“, Jacobs University Bremen, University Club, 19 Uhr. „Best Practice – Kinderkrippen und Kindertagesstätten in Bremen. Kindertageseinrichtungen stellen ihre Arbeit vor“, Haus der Wissenschaft, Sandstr. 4/5, 19.30 Uhr.

**15. März:** Prof. Dr. Bettina Olk und Prof. Dr. Ben Godde (beide Jacobs University Bremen): „Steuerzentrale und Reparaturgenie – Wie das Gehirn Verletzungen bewältigt“, Jacobs University Bremen, Campus Center, 19 Uhr. Autoren der Literaturzeitschrift „newleaf“ lesen im „Kurzschluß“, Lahnstr. 16, englischsprachige Gedichte und Prosa. Beginn ist um 20 Uhr.

**17. März:** Prof. Dr. Klaus Hübötter (Bremen): „Alte Häuser – neue Nutzung“, Haus der Wissenschaft, Sandstr. 4/5, 11 Uhr.

## REDAKTION CAMPUS

Telefon: 04 21 - 36 71 34 65  
Telefax: 04 21 - 36 71 34 66  
E-Mail: [campus@btg.info](mailto:campus@btg.info)